

10 Kilometer unter Dampf – Grundstein des Arlberger Tourismus

Über die Jahrhunderte hinweg bis in die Gegenwart weisen Zufahrt und Überquerung des Arlbergs eine recht bewegte Geschichte auf, bis in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein neues Kapitel in der Geschichte des Arlbergs aufgeschlagen wurde. Gleichwohl bleibt auch heute die Fahrt über „Josephinische Straße“ – so hieß die Passüberquerung bei ihrer Erschaffung im Jahr 1787 - eine reizvolle Alternative zu dem, was dann später verkehrstechnisch die Zukunft der Region entscheidend prägte. Die Straße -bekannt als die „S16“- ist inzwischen auf beiden Seiten gut ausgebaut, und Fahrspaß bietet vor allem (Automobil-Fans sagen: „nur noch“) die Westseite mit ihren schönen Kehren oberhalb von Langen und Stuben.

Es war jedoch der Bau der legendären „Arlbergbahn“, durch den am nördlichen Alpenrand gänzlich neue Bedingungen für den Ost-West-Verkehr -und damit dann letztendlich später auch für die Entwicklung des Arlberger Ski-Tourismus- entstanden. Vor allem Lech, Zürs, Warth er wachten in den Folgejahren aus ihrem Dornröschenschlaf und dem oftmals ärmlichen bäuerlichen Dasein – ein „Durchbruch“ in des Wortes ursprünglicher Bedeutung auf dem Weg zur „Wiege des alpinen Skilaufs“ war eingetreten.

Im Mittelpunkt der Bewunderung stand von Anfang an natürlich der legendäre, auch in der Gegenwart noch immer faszinierende Eisenbahn-Tunnel zwischen St. Anton in Tirol und Langen auf der Vorarlberger Seite. Über ein-